

entlang einer historischen Stadtgrenze zu untersuchen: In Falschfarbentechnik zeigt er das Verhältnis von Vegetation und Versiegelung an den Stellen entlang des bis ins 19. Jahrhundert bestehenden Festungsringes der Stadt, denen er Testbohrungen entnommen hat. Dazu entnimmt er der historischen Karte, dass die Darstellung dieses uneinnehmbaren Festungsringes eine Form hat, wie der Kopf einer Figur der Simpsons – wahrlich wilde Kartographie.

Eine von der Karte in die Landschaft gezwungene, nicht aus ihr heraus entwickelte Form, ist auch die Setzung von Till Krause. Hatte er vor Jahren schon alle inoffiziellen Durchgänge in Hamburgs Innenstadt ausprobiert und dann ein ganz anderes Kartenbild der City publiziert, versuchte er nun, auf einer vorgezeichneten, schnurgeraden Linie von Altona nach Kiel zu gehen. In der Ausstellung sind auf einem zwanzig Meter langen Tisch verschiedene Aspekte dieser Achse durch Holstein kartographiert: So Pläne der Hindernisse, der Blickfelder und der Stärke des Handyempfanges.

Von der Geographie zum Mental-Map wendet schließlich Matt Mulligan das Thema ins Generelle: Ausgehend von der Prämisse, dass jede Stadt erst durch die Projektion von Bedeutung erfahrbar wird, verwandelt er den Hamburger Stadtplan in ein universelles Archiv, bei dem in unendlicher, subjektiver Sinnsetzung Orte zu Büchern und Häuser zu Sätzen werden.

links: CHRISTINE KRUSE, o.T., 2003, Stahl, verzinkte Buchstaben, 300 x 300 m; rechts: ERNST J. PETRAS, Die Bürger von N, Edelstahl, 200 x 250 cm. Courtesy Skulpturenlandschaft Hamburg



HAMBURG

JENS RÖNNAU

Skulpturenlandschaft Hamburg

Hamburg-Reitbrook, Vorderdeich, 7.9.2003 – 25.8.2004

Projekte mit Kunst im öffentlichen Raum sind seit Prantl's Bildhauersymposien in den fünfziger Jahren öfter aufflackernde Ereignisse an den unterschiedlichsten Orten. Ob es sich hierbei um größere Anstrengungen von Kommunen wie Hannover und Münster handelt oder um eher private Projekte, wie im niedersächsischen Neuenkirchen bei Soltau und dem schleswig-holsteinischen Dersau am Plöner See: Immer stand das besondere Engagement einiger weniger Kunstinteressierter dahinter, die es nicht nur verstanden, die Künstler für ihr Anliegen zu begeistern, sondern auch die Eigentümer des benötigten Landes. Indes läuft solches nicht immer ohne Probleme ab.

Im vergangenen Jahr konnte sich auch in Hamburg ein derartiges Projekt etablieren – dank der privaten Aktivitäten der Kulturmanagerin Petra Bach und des Bildhauers Norbert Jäger. Beide verfügen über solide Fachkenntnisse für ein solches Projekt: Während Bach, Jahrgang 1964, als Kulturmanagerin bereits bei der Düsseldorfer „Artbahn“ mitmischte und für die Unternehmensgruppe Deichmann oder die Unternehmens-

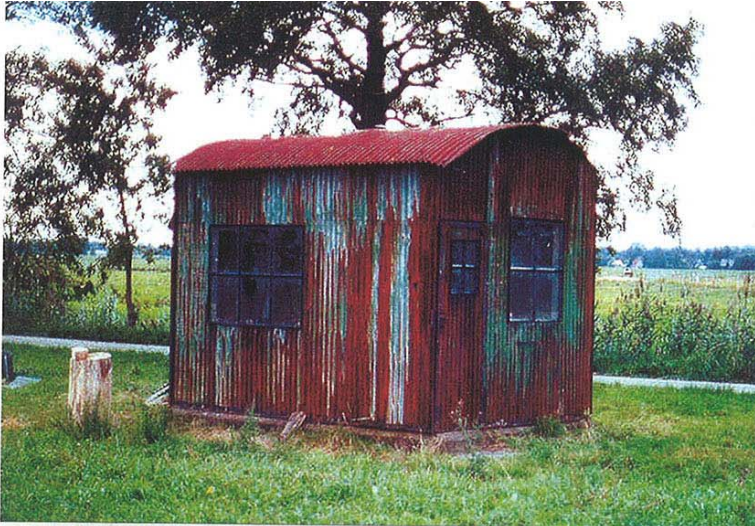
beratung Roland Berger in Frankfurt tätig war, hat Jäger, Jahrgang 1965, bereits Stipendien in Ferrara/Italien und Georgia/USA nebst einem Bundespreis für Bildhauerei vorzuweisen. Daneben ist er seit 11 Jahren Mitorganisator der „Arttage“ in Schloss Babenhaus bei Darmstadt.

Das befreundete Paar kam Ende 2002 neu in die Hansestadt und brachte innerhalb kürzester Zeit Erstaunliches zutage. Rund 40 Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland konnten sie für die Idee begeistern, ihre Werke in ländlicher Umgebung im Freien zu präsentieren. Per Zeitungsannonce suchten sie einen landgebenden Partner dafür, der mit einem wohlhabenden Grundbesitzer im Vorort Reitbrook bald gefunden war. Große Pläne schmiedete man gemeinsam für das sechs Hektar große Wiesengelände nebst zugehörigem Bauernhof, machte Verträge mit den Künstlern – bis sich herausstellte, dass der Gönner scheinbar eher baugenehmigungs-spekulative Ziele mit der Aktion verfolgt und zudem statt Kunst lieber Kunsthandwerk in den Ort locken will. Zu dieser Erkenntnis jedenfalls sind die beiden Initiatoren

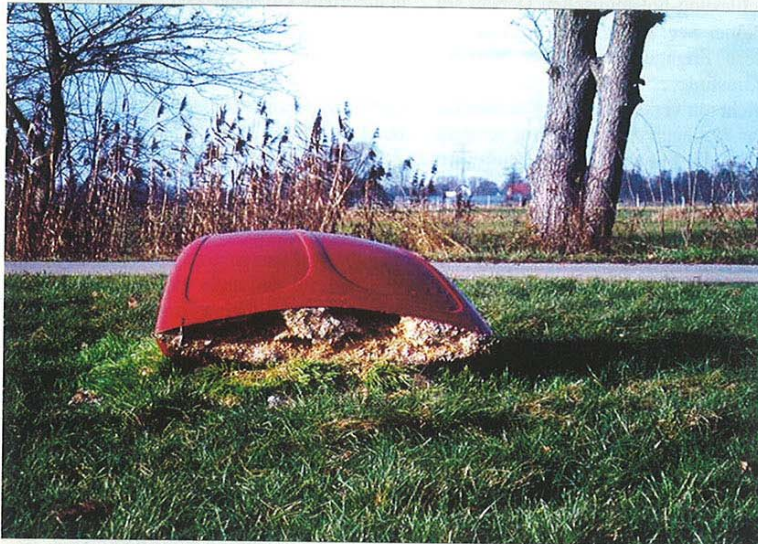


DEUTSCHLAND

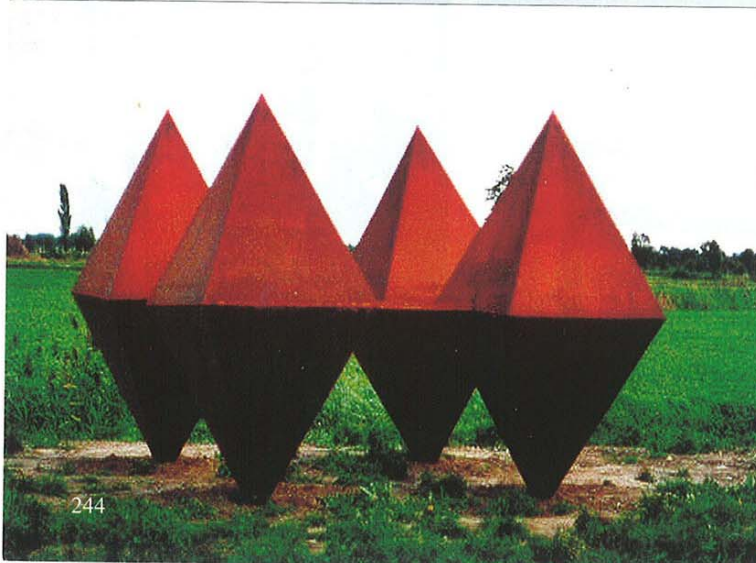
AUSSTELLUNGEN



LIFEService, Green tea service, Stein- und Blechhaus, 2003. Courtesy Skulpturenlandschaft Hamburg



oben: HARALD FINKE, sattsat, 2003, Autohauben mit Hafer und Parafin; unten: ROLAND MAYER, Kristallformen, 2003, Stahl, 160 x 300 x 300 cm. Courtesy Skulpturenlandschaft Hamburg



inzwischen gekommen, weshalb sie auf der Suche nach einem neuen Standort sind. Der scheint indes schon fast gefunden zu sein.

Nur weil es bindende Verträge mit den beteiligten Künstlern gibt, läuft die Ausstellung in Reitbrook auf jeden Fall bis zum 25. August dieses Jahres. Und die Resonanz darauf ist beeindruckend. Tausende Besucher haben sich hier schon eingefunden – nicht nur im sonnigen September des letzten Jahres, sondern auch in der kalten Jahreszeit. Unzählige Führungen haben Petra Bach und Norbert Jäger bislang auf dem Kunstparcours geleistet, zu denen man sich telefonisch anmelden kann.

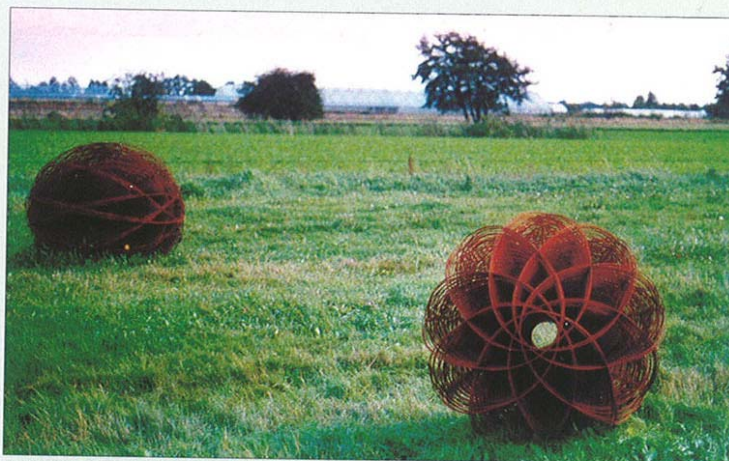
Eine „Verbindung von Natur + Mensch + Kunst“ ist das Ziel der Initiatoren, die das Bewahren von Natur und Landschaft „emotional motivieren“ möchten. „In die Landschaft gesetzte Kunstwerke vermögen“, so Jäger und Bach, „uns einen neuen Zugang dazu eröffnen. Kunst in der Landschaft wird gleichzeitig Achtungszeichen sein, die jeden Besucher zum Verweilen und Nachdenken veranlassen können, so dass in der Erinnerung Landschaft und Kunst verschmelzen“. Einen „kulturellen Ausflugsort“ wollen sie entwickeln, eine öffentlich zugängliche Skulpturenlandschaft mit musealem Charakter, eine Ausstellung nationaler und internationaler Künstler. Eine Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund NABU ist für die beiden selbstverständlich. Darüber hinaus ist ein Forum für kulturelle Weiterbildung mit Kunstworkshops und Seminaren geplant bis hin zu einem Künstlerdorf nebst Galerie. Der bisherige Standort wäre ideal dafür gewesen. Was davon beim künftigen Open-Air-Museum umgesetzt werden kann, bleibt zunächst offen.

Im südlich von Hamburgs City gelegenen Stadtteil Reitbrook jedenfalls herrscht ländlicher Charakter vor. Eine alte Windmühle dominiert die elbnahe Landschaft im Vordeichgebiet der Vier- und Marschlande, die man auch als „Garten von Hamburg“ bezeichnet. Den einzelnen Objekten dort wird viel Raum gelassen. 39 Künstler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Japan, Korea und Afrika sind mit 60 Werken vertreten. 160 Bewerbungen hatte es insgesamt gegeben. Nur acht Künst-

ler stammen aus Hamburg, die meisten aus dem Düsseldorfer Raum. Rund einen Kilometer erstreckt sich das Gelände neben einem Feldweg. Zu Beginn empfiehlt es sich vielleicht, diesem Weg einige hundert Meter bis zu einer kleinen, rostigen Wellblechhütte zu folgen. Hier hat Piet Trantl seinen „LIVEService“ eingerichtet: einen gemütlichen Raum, wo man sich zum „green tea service“ setzen kann (wenn offen ist). „Trinken Sie Tee beim LIVEService und entdecken Sie selbst, was dort vor sich geht“, lautet das Credo des Norddeutschen. Jedenfalls kann man sich hier gut auf das Miteinander von Kunst und Natur einstellen.

Dabei sind die Exponate höchst vielfältig: Von Landart bis zu traditioneller Skulptur und Plastik reicht das Spektrum. Unweit der Hütte hat der Südkoreaner Lee Jeong-Eun ein „Mok Si“ eingerichtet – einen winzigen künstlichen Teich, wie er in koreanischen Gärten angelegt wird. Himmel und Landschaft spiegeln sich in der glatten Fläche. Etwas großzügiger hat die Kölnerin Svenja Döring in die Natur eingegriffen: Mittels eines Stahlträgers hat sie ein acht Meter langes Stück Wiese leicht angehoben und gekippt – Landschaft in der zweiten Ebene. Noch ein Stück höher hat der Mannheimer Albert Huber die Natur gehängt: Feldsteine baumeln in schmiedeeisernen Körben an einem Baum. Ein kritisches Zwiegespräch von Natur und industrieller Zivilisation inszeniert der Hamburger Beuys-Schüler Harald Finke: Zwischen zwei Motorhauben hat er einen Block aus Parafin und Haferkörnern gegossen, der nach und nach von Wetter und Götter aufgelöst wird. Die Düsseldorferin Christine Blömeke hat sich mit Stahlbeton auf die Umgebung eingelassen: Damit hat sie – fast versteckt im Gras – die Formationen der umliegenden und für die Region typischen Gewächshäuser nachgebildet.

Einige Figuren sind mehr für Luft und Wind gemacht. So hat die Hamburgerin Christine Kruse Worte für den Wind entwickelt: aus Tafeln ausgestanzte Buchstaben, die sich Fragen aufwerfend in einem Metallgerüst drehen: „Merkgrenze“, „Brutknoten“, „Hemmstrecke“. Der Wiesbadener Rüdiger Steiner hat ein Bild für den Wind gemacht, das die Natur allerdings inzwischen zu sich genom-



WERNER BITZIGEIO, Zen 16 und Zen 17, Drahtarbeiten, 120 cm. Courtesy Skulpturenlandschaft Hamburg



LEE JEONG-EUN, Mok-Si, koreanischer Teich, 2003. Courtesy Skulpturenlandschaft Hamburg

men hat. Und während die Hamburgerin Sabine Kramer die Zeichnung einer Erinnerung an eine Wanderung als Metallfahne hisst, hat der Japaner Naotaka Naganuma in seinem hochgestellten Objekt „Windstille“ Zeit- und Raumkurven in Bronze fixiert.

Neue Kurven aus gewachsenem Material formuliert der Schweizer Urs Twellmann: Aus unzähligen Holzschichten konstruiert er monumentale Objekte, denen er ein geometrisch-mechanisches Aussehen verleiht. Auch „Blot-able“ von Stefan Engel und Bruno Sutter besteht aus Holzschichten, die zu einer engen Formation auf einer Palette gelegt wurden. Hier werden Gedanken an Gentechnologie und Chemie als kreatives Bodenspiel formuliert. Drei zeichnerische Häuser aus Eiche und Stahl hat der Paderborner Werner Schlegel auf den Wiesen postiert. Und während die Hamburgerin Jutta Konjer in Schaukästen neben einem bunten Flickenzelt aus Bergedorfer Fundstü-

cken fiktive Geschichten kreiert, lässt einen die zwischen Deutschland und Frankreich pendelnde Ingrid Horneff durch Fernrohre schauen, in denen allerdings griechische Skulpturen zu sehen sind – eine Verschmelzung von Raum und Zeit über die Jahrtausende.

Weitere Arbeiten zeigen Rainer Wilcke, Joachim Röderer, Winni Schaak, Sigrid Siegele, Wolf Spemann, Vanessa Niederstrasser, Ewitt Nyanhongo, Ernst J. Petras, Frank Raendchen, Giancarlo Lepore, Roland Mayer, Kai Mertens, Matthias Kraus, Norbert Jäger, Hagen Häuser, Ernst Hesse, Bruno Feger, Wilfried Fiebig, Werner Bitzigeio, Heinz Bergrath, Roland Berger, Marco Baré und Susanne Ausländer.

Adresse: Hamburg-Reitbrook, Vordeich 15-17, zu erreichen über A 25, Abfahrt Nettelnburg. Bis 31.4.: 10-17 Uhr. 1.5. – 25.8.: 10-20 Uhr. Kontakt und Führungen: 040 – 79 41 86 24.
info@skulpturenlandschaft.de, www.skulpturenlandschaft.de.

Kontakt an Laen. 16.7.04 via Email